

2017-10-24

Stadt Dessau-Roßlau

Zerbster Straße 4
06844 Dessau-Roßlau
Tel.: 0340/2040



Niederschrift

über die Sitzung des Ausschusses für Feuerwehr, Hochwasser und Katastrophenschutz am 20.09.2017

Sitzungsbeginn: 16:30 Uhr
Sitzungsende: 18:50 Uhr
Sitzungsort: Feuerwache, Innsbrucker Straße 8

Es fehlten:

Sachkundige/r Einwohner

Kunert, Kai entschuldigt

Öffentliche Tagesordnungspunkte

1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende des Ausschusses, Oberbürgermeister Herr Kuras, begrüßt die Anwesenden und eröffnet die turnusmäßige Sitzung des Ausschusses für Feuerwehr, Hochwasser und Katastrophenschutz

Die Sitzung wird eröffnet.

OB Herr Kuras

fragt, ob es Einwände zur Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung gibt → keine

Die Einladung ist frist- und formgerecht erfolgt.

Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung.

OB Herr Kuras

stellt zur Beschlussfähigkeit fest, dass 5 stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind, Herr Schönemann hat sich entschuldigt und kommt später.

Feststellung der Beschlussfähigkeit.

2 Beschlussfassung der Tagesordnung

OB Herr Kuras

fragt, ob es Änderungsvorschläge oder Ergänzungen gibt → keine

Die Tagesordnung wird festgestellt.

3 Genehmigung der Niederschrift vom 10.05.2017

OB Herr Kuras

fragt, ob es Einwände, Hinweise und Ergänzungen gibt → keine

Abstimmung: 5-0-0

Feststellung der Niederschrift.

4 Einwohnerfragestunde

OB Herr Kuras

fragt, ob es Anfragen oder Diskussionsbeiträge gibt → keine

5 Öffentliche Anfragen und Informationen

5.1 Aktualisierung der Listen offener Hochwasserprobleme

Herr Unger

verliest den aktuellen Stand der To-Do-Liste. (Anlage 1)

zu Punkt 1 - Deich Möster Höhen

Die Baumaßnahme ist planmäßig in der Umsetzung, es fehlen jetzt noch ca. 400 m von der Zufahrt Richtung Autobahn, die Spundwand wurde im Frühjahr verbaut. Der LHW geht davon aus, dass das vertragliche bauliche Ende Dezember 2017 auch eingehalten werden kann.

zu Punkt 3 - Ringdeich

Es gibt keinen neuen Stand. Es laufen noch Abstimmungen mit dem Autobahnbaulastträger wegen der Durchfahrt. Eine vollständige Lösung des Problems wird es trotzdem nicht geben.

zu Punkt 4 - Deich Scholitzer See Ost und West

Es ist positiv zu verkünden, dass der LHW mit allen Grundstückseigentümern nun Gespräche geführt hat und dass zu den vorgeschlagenen zwei verschiedenen Vorzugsvarianten, die in die engere Wahl kamen, die Zustimmung der Grundstückseigentümer über die Grundstücksinanspruchnahmen generell vorliegt. Die Planungsunterlagen müssen nun fortgeschrieben werden, um mit den genauen Zahlen an die Grundstückseigentümer herantreten zu können.

An der Zielstellung, 2019 die Umsetzung vorzunehmen, wird weiterhin festgehalten

Frau Storz

hat ein Gespräch mit den Grundstückseigentümern gehabt. Diese möchten sich beim LHW und dem Planungsbüro bedanken. Es war eine sehr gute Beratung. Sie waren auch mit den Unterlagen sehr zufrieden. Gefragt wurde, wann nun die Unterlagen zum Unterschreiben kommen, sie würden gern schnell unterschreiben wollen, damit es vorwärts geht und ob der Termin nicht evtl. von 2019 vorverlegt werden kann. Vielleicht sind schon in 2018 irgendwelche Fortschritte möglich (Frage an das LHW).

Herr Torger

kann noch keine Versprechungen machen, wird den Wunsch aufnehmen, kann zur Finanzlage für das nächste Jahr aber keine Aussage machen

Frau Storz

Es geht um Bauerlaubnisse und die Regelung der Grundstücksproblematik. Das wäre schon wichtig, dass dies schon mal in „trockenen Tüchern“ ist, vielleicht könnte man dies schon in 2018 erreichen.

Herr Torger

bestätigt, dass die Bauerlaubnisverträge noch in 2018 geschlossen werden sollen.

Frau Storz

möchte einen ungefähren Termin, wann die Unterschriftenleistungen erbracht werden können.

Herr Torger

wird beim Ingenieurbüro Rückfrage halten.

Herr Unger

fährt fort mit Punkt 6 der To-Do-Liste Projekt Wilde Mulde

Projektbestandteile Raubaumeinbau – das wasserrechtliche Genehmigungsverfahren war abgeschlossen, ist im Frühjahr aber nicht umgesetzt worden, wegen erhöhter Wasserführung der Mulde. Der WWF hat angezeigt, dass sie jetzt mit ihrem Bauunternehmen in den nächsten 14 Tagen den Einbau der bereits genehmigten 7 Raubäume wieder aufnehmen wollen.

Für die beiden anderen Projektabschnitte – Anbindung der Flutrinne im nördlichen Teil und die Uferrevitalisierung im Bereich Sollnitzer Stille - liegen Genehmigungsunterlagen bei der Unteren Wasserbehörde vor. Diese werden aber im Moment, auch auf Wunsch des WWF, nicht im Genehmigungsverfahren geführt. Zur Uferrevitalisierung steht nach wie vor noch die Abstimmung mit der Oberen Wasserbehörde über das notwendige Genehmigungsverfahren aus. Es ist Anfang November avisiert eine abschließende Entscheidung zu treffen. Für das zweite Vorhaben – die Anbindung der Flutrinne – gibt es derzeit noch notwendige Abstimmungen mit dem betroffenen Grundstückseigentümer, der Kulturstiftung.

Herr Ehm

fragt, ob es ein Protokoll vom Scoping-Termin im Juni im Krötenhof gibt, wenn ja, dann hätte er dies gern.

Herr Unger

wird dies dem WWF mitteilen.

Herr Unger

zu Punkt 7 - Deich Sollnitz/Kleutsch

Die Vorplanung wurde bereits vorgestellt, nach Aussage des LHW gibt es bereits Fortschritte. Eine merkliche Fortführung lt. Planungsunterlagen gibt es erst 2018.

Im Hochwasserkonzept des Landes soll die Maßnahme erst 2020 abgeschlossen sein.

Frau Thomas

zu Punkt 8 – Mobiler Verschluss Straßenquerung Jonitzer Mühle

Das Tiefbauamt hat ein Ingenieurbüro gebunden. Sämtliche Planungen, Ausschreibungen, bauliche Vorbereitungen etc. brauchen einiges an Zeit, es kann wahrscheinlich erst Ende November, Anfang Dezember 2017 gebaut werden.

Herr Unger

Beim Reichardswall ist es ähnlich, was die Finanzierung betrifft. Eine Fortsetzung der Planung ist erst im Jahr 2018 vorgesehen.

Herr Torger

Die Entwurfs- und Genehmigungsplanungen sind fertiggestellt. Die Ausschreibungsunterlagen sind jetzt auszuarbeiten.

zu Punkt 11 - Ludwigshafener Straße

Abschnitte tiefergelegene Bereiche, die sich im Freibordbereich bewegen, sind vergleichsweise einfach zu verteidigen, weil sie einfach zu erreichen sind. Es ist zunächst die Modellierung vorgesehen und dann die Umsetzung im Rahmen der Gesamtkonzeption bis 2020.

zu Punkt 13 - Lückenschluss Schöpfwerk

(die nichtgenannten Punkte 9, 10 und 12 sind bereits erledigt)

Das Bauvorhaben ist in allen 3 Bauabschnitten abgeschlossen. Damit kann der Punkt künftig aus der Liste gestrichen werden.

Frau Storz

bedankt sich nochmal, es wurde ihr durch Spaziergänger berichtet, das dieser Lückenschluss tatsächlich gut ausgeführt wurde.

Herr Unger

zu Punkt 15.4

Wenn es notwendig wird, Sanierungsmaßnahmen am Schwedenwall durchzuführen, werden auch die Probleme mit der zu schmalen Deichkrone angegangen.

zu Punkt 15.5 - temporäre Staustufen

im Schwedenwallgraben Süd und im Rathmannsgraben ist der LHW noch auf der Suche nach einer möglichst einfachen Einrichtung, um Staustufen zu errichten.

Herr Torger

merkt an, am einfachsten ist es nach seiner Auffassung, im Ernstfall die Sandsackschwelle einzubauen. Um an Rohrdurchlässen oder Straßenbaulasten Maßnahmen vorzunehmen, bedarf es entsprechender Genehmigungsverfahren und es verursacht Kosten sowie statische Probleme. Die Dringlichkeit wird derzeit nicht so hoch eingeschätzt und daher die Maßnahme nicht weiterverfolgt.

Herr Ehm

widerspricht dieser Auffassung.

Herr Unger

Die Maßnahme ist in der Prioritätenliste sehr weit hinten und wird wieder aufgegriffen, wenn die großen Deichbaumaßnahmen im Land abgeschlossen sind und Zeit und Geld für kleine Maßnahmen bleibt.

Herr Unger

zu Punkt 15.6 – Pumpenanschluss Schwedenwall Nord

Das Tiefbauamt greift diesen Punkt im Rahmen der Erstellung des Entwässerungskonzeptes für Waldersee auf und bewertet dies im Zusammenhang mit der hydraulischen Modellierung der einzelnen Entwässerungsgräben.

Herr Plümecke

merkt an, sollte sich eine Notwendigkeit im Rahmend der Modellierung ergeben, wird man bauliche Maßnahmen treffen.

Herr Unger

zu 15.11 - Zufahrt vom Parkplatz Luisium über den Deich

Dieser ist gleichzeitig Zufahrt zum Luisium, zu den dortigen gastronomischen Einrichtungen und ist im Ernstfall als Deichverteidigungsweg zu nutzen. Der LHW hat das Tiefbauamt informiert, dass es vor nicht allzu langer Zeit eine Unterhaltung an diesem Weg vorgenommen hat.

Zwischen Kulturstiftung und Tiefbauamt finden nach wie vor Abstimmungen für eine qualifiziertere Befestigung dieses Weges statt.

Beide Seiten befürworten eine qualifiziertere Befestigung. Oftmals hat die Kulturstiftung in der Funktion der Denkmalschutzbehörde auch Probleme mit gebundenen Befestigungen, da sie eher Freunde von ungebundenen Befestigungen sind.

Die Möglichkeit der touristischen Infrastrukturförderung ist nicht gegeben, so dass in der Stadt kein Geld zur Verfügung steht und auch an anderer Stelle nicht umzulenken ist. Die Kulturstiftung sieht sich auch nicht in der Lage das zu finanzieren, sind aber willig an dem Problem weiter zu arbeiten.

Herr Ehm

ergänzt, es hat eine Besprechung stattgefunden zwischen der Kulturstiftung, LHW, Stadt und OR und es herrschte Einigkeit an dem Thema zu arbeiten, dieses zu einer Lösung zu bringen und zwar in einer möglichst absehbaren Zeit. Zumindest ist in Waldersee die provisorische Instandsetzung dankbar zur Kenntnis genommen worden, in der Hoffnung dass es bald weitergeht.

Herr Torger

erläutert, er hat dem Tiefbauamt, Herrn Pfefferkorn, nochmal einen abschließenden Brief geschrieben, dass der LHW diesen Weg letztmalig außerplanmäßig instandgesetzt/-gehalten hat. Der LHW wird diesen Weg nur noch anfassen, wenn nach einem Hochwasser Schäden an dem Weg in Bezug auf Verteidigung des Deiches festgestellt werden.

Sämtliche Nutzungsarten, die über diesen Deichweg gehen, sind nicht von Interesse für das LHW und haben mit Hochwasserschutz in keiner Weise etwas zu tun. Es ist die öffentliche Zuwegung zum Park Luisium, der Weg müsste öffentlich gewidmet werden, weil er auch von öffentlichem Interesse ist, auch wenn der LHW Grundstückseigentümer ist.

OB Herr Kuras

bestätigt dies, weil es zum Unesco Weltkulturerbe gehört, kann es nicht die alleinige Aufgabe des LHW sein, da was zu machen. Das müssen die Stiftung und die Stadt klären. Dies ist kein unlösbares Problem, auch wenn es Auflagen gibt. Allerdings ist die Kulturstiftung selbst

Untere Denkmalbehörde in ihrem Bereich. Aber es ist eine wichtige Zuwegung, auch ein wichtiger Radweg übrigens für die Erschließung des Unesco Welterbes und er habe ziemlich oft Kontakt mit Frau Mang gehabt. Die Stadt ist dankbar, dass der LHW das nochmal gemacht hat. Es besteht aber Verständnis dafür, dass der LHW das nur noch für den Fall macht, dass es für seine Zwecke unmittelbar benötigt wird.

Herr Unger

zu Punkt 15.14 - fehlende Deichseitengräben

Diese Stelle ist unter Beobachtung zu halten, bauliche Maßnahmen sind nicht geplant ebenso wie Pkt. 15.16 Quellstelle.

Herr Plümecke

ergänzt zu den Ausführungen von Herrn Unger zu Punkt 15.14

Die Deichseitengräben werden ebenfalls betrachtet in der Entwässerungsstudie Waldersee, unter dem Aspekt „was wäre, wenn“. Die Studie ist noch in der Bearbeitung.

Herr Unger

zu Punkt 16 - Überschwemmungsgebiet Bereich Rossel

gibt es noch keine neue Karte, kein neues Verfahren zur Festsetzung des angepassten Überschwemmungsgebietes. Es erfolgen Abstimmungen zwischen Oberer Wasserbehörde zuständigkeitshalber und dem LHW, diese Bereiche werden neu bewertet.

Herr Torger

Die Hochwassergefahrenabwehrkarte für die Rossel selber ist in Überarbeitung. Sie muss ja alle paar Jahre aktualisiert werden und ist kurz vor der Fertigstellung.

Herr Unger

Dies setzt am Ende ein förmliches Verfahren zur Festsetzung der Überschwemmungsgebiete voraus.

Herr Torger

zu Punkt 17 - Rissbildung Schwedenwall,

Der LHW will mit der Schafbeweidung erstmal sehen, wie sich die Risse entwickeln. Aufgrund der Schafbeweidung sind die meisten Risse ver- bzw. zugetreten worden. An den Schäfer, Herrn Rönsch ein großes Lob, er macht das hervorragend, einschließlich seiner Herdenschutzhunde. Für das LHW gibt es deshalb erstmal keinen weiteren Handlungsbedarf. Der Schäfer will die Schafbeweidung im nächsten Jahr in Richtung B185 vergrößern. Ziel: Schafbeweidung von B185 bis Schlangentor (Zufahrt Luisium) einschließlich Rathmannsgraben.

Herr Ehm

fragt, wie die Formulierung im Gutachten zu verstehen ist „keine Standsicherheitsgefährdung, aber eine Einschränkung der Gebrauchstauglichkeit“.

Herr Torger

Gebrauchseigenschaften heißt, dass der LHW den Deich nicht mehr maschinell befahren oder bemähen kann, weil sich die Risse vergrößern würden und die Oberfläche immer unebener werden würde.

Herr Ehm

Die Schafe haben zwar die Risse ein bisschen zugetreten, diese sind aber trotzdem da und bei einer bestimmten Witterungslage treten sie auch wieder auf.

Herr Torger

Es würde nichts bringen, am ganzen Deich die Oberfläche abzufräsen. Die Risse gehen nur 30-50 cm in die Tiefe und stellen für die Standsicherheit keine Probleme dar, es ist nur ein kosmetischer Schaden.

Herr Ehm

möchte sich polemisch nicht gegenseitig beharken.

Herr Torger

unterbricht, der LHW hat zugesagt eine Lösung zu finden und diese wurde mit den Schafen herbeigeführt.

Herr Ehm

Dies ist keine endgültige Lösung, hat aber einen Vorschlag zu unterbreiten.

Der Wasserwehrleiter von Waldersee Dr. Möbius ist Bodengrundgutachter, also Experte auf diesem Gebiet. Der OR möchte bitten, dass der LHW mit Dr. Möbius rein fachlich ausdiskutiert, woran es liegt und was da zu machen wäre. Dr. Möbius hat eine fachliche Meinung dazu, die gibt dem LHW nicht Recht. Auf fachlicher Basis sollte eine Lösung gefunden und am Ende umgesetzt werden. Er möchte, dass auch der Gutachter, der den Wall geschürft hat, mit am Tisch sitzt, also mindestens 3 Fachleute am Tisch sitzen, die sich darüber austauschen können.

Herr Kuras

Wenn das zu einem Ergebnis führt, ist er dafür. Setzt voraus, dass die Meinung des jeweils anderen respektiert wird.

Herr Torger

erläutert, dass schon ein Gutachten erbracht worden ist und meint, dass man nicht andauernd ein Gutachten erstellen kann, bis es jemanden recht ist.

Herr Ehm

Dieses Gutachten muss abgearbeitet werden, da darin steht, dass die Böschungen zu steil sind und dass es repariert werden muss.

Herr Torger

Trotz dieser Böschung und den anderen Randbedingungen, die beachtet werden mussten, u. a. Gartenreich und Denkmalschutz, ist dieser Deich standsicher. Andere Deiche sind noch anders konzipiert, mit einer Böschungsneigung von fast 1:1, und damit muss man auch leben. Es müssen manche Randbedingungen einfach hingenommen werden, solange der Deich standsicher ist. Auch die DIN lässt verschiedene Ausführungen zu. Nicht immer kann umgesetzt werden, was als optimal angesehen wird.

Herr Ehm

Solange keine negativen Folgen dabei entstehen, ist das okay. Wir haben negative Folgen.

OB Herr Kuras

erfragt, ob das Gutachten schon mal vorgetragen und erläutert worden ist oder nur schriftlich verteilt wurde.

Herr Unger

Es wurde zum Termin am 14.11.16 in Ansätzen besprochen, aber es gab auch da gegensätzliche Auffassungen, auch über Annahmen im Gutachten, welche nicht ausgeräumt werden konnten.

Herr Ehm

Herr Dr. Möbius als Fachmann hat auch Meinungen zu bestimmten Details wie der Bodenzusammensetzung und dem steilen Böschungswinkel etc., woraus diese Risse resultieren. Dies sollte unter Fachleuten geklärt werden, um dann die Konsequenzen festzulegen – irgendetwas geht in den Knast, wenn etwas passiert – oder es wird endlich repariert.

Herr Torger

2013 zum Hochwasser wurde ja alles unter realen Bedingungen auf die Probe gestellt, ohne dass es Auswirkungen gab. Da haben alle beruhigt über den Deich laufen können.

Herr Ehm

2013 ist niemand über den Deich gelaufen, weil das Unkraut so hoch stand.

Herr Kuras

erinnert, dass das LHW zugesagt hat, regelmäßig zu mähen und möchte wissen, wie es nun weitergeht.

Herr Porsche

meint, es wäre ein rein geotechnisches Problem. Es gibt 2 Gutachter, einer vom LHW und einer der sich selbst, d. h. im eigenen Interesse, geäußert hat. Da er nicht sehen kann, dass diese Unterredung, bei der natürlich alle bei ihrem Standpunkt bleiben, eine Entscheidung bringt, schlägt er einen Schiedsgutachter vor. Da gibt es ausgewiesene Experten im Land Sachsen-Anhalt. Er schlägt Herrn Gruber von der GGU vor.

Herr Ehm

möchte diesen Schlichter mit Sicherheit nicht, mit Verweis auf die Bauüberwachungstätigkeiten des Herrn Gruber beim Schwedenwall Süd.

Herr Porsche

stimmt dem nicht zu.

OB Herr Kuras

fasst nochmal zusammen, dass sich Herr Dr. Möbius scheinbar auf die Standards beruft und der LHW darauf hinweist, dass in so einem sensiblen Bereich auch andere technische Randbedingungen zu beachten sind, die zu Kompromissentscheidungen führen. Die Gefahr besteht, dass bei einem erneuten Gespräch auch kein Ergebnis erzielt werden kann und sich die Fronten verhärten.

Er wird sich noch einmal mit Herrn Unger zusammensetzen bzw. selbst nochmal alles anschauen und in der nächsten Sitzung dann einen Vorschlag machen.

Herr Ehm

möchte bitte dabei sein, weil er genau weiß wo welche Risse sind.

OB Herr Kuras

will Herrn Ehm entsprechend einbeziehen, aber möchte vorher alles in Ruhe durchlesen.

Herr Herrmann

versteht nicht, wenn das LHW schon alles in die Wege geleitet hat und jetzt auch noch der Wall durch Schafe beweidet wird, was das nun noch alles soll. In Norddeutschland wird es genauso gemacht, Schafe verdichten den Deich. Natürlich dauert das.

OB Herr Kuras

versteht die Sorge von Herrn Ehm, aber auch den Standpunkt des LHW und verweist auf die nächste Sitzung.

Herr Ehm

will nochmal wissen, was nun die Standsicherheitsberechnung und die Gebrauchstauglichkeit genau sind. Hält der Deich bei Bemessungshochwasser und Einstau darüber hinaus stand?

Frau Storz

möchte als Anlage zum Protokoll eine Erläuterung vom Gutachter bekommen, zur Standsicherheitsberechnung und Gebrauchstauglichkeit und wie der Punkt 3 des Gutachtens zu verstehen und zu definieren ist. Gut wäre eine Art Stellungnahme.

Herr Porsche

möchte Frau Storz gleich die Erläuterung liefern.

Aussage im Gutachten „Keine Standsicherheitsgefährdung innerhalb des Rahmens der Bemessungsgrundsätze“.

Das bedeutet: Wir setzen einen Bemessungswert für das Wasser oben an den Deich, das ist der Bemessungswasserstand HQ 100 im Regelfall plus Freibord, also plus 1 m. Das wird rechnerisch angesetzt und dann werden Standsicherheitsberechnungen gemacht, d. h. Lastfälle untersucht, die nach der DIN 19712 genau vorgegeben sind.

Lastfall 1:

Das Wasser wird oben an dem Deich angesetzt und dann muss die Böschung sowohl wasserseitig, wo es keine Probleme gibt, aber auch landseitig halten. Man rechnet eine Sickerlinie aus, wie der Deich durchsickert. Dann muss der statisch einfach halten und zwar auf Grund der Erdstoffkennwerte aus dem Deichbaumaterial.

Man weiß, wenn jemand Ton da reinverbaut, der ist sehr klebrig, der hat also eine hohe Kohäsion beispielsweise. Diese Kennwerte gehen da also ein. Daraus berechnet sich die Sickerlinie und daraus ergibt sich nach der DIN 4084 EC 7 ein Standsicherheitsnachweis. Dort gibt es einen Ausnutzungsgrad und wenn dieser Ausnutzungsgrad größer als 1 ist, dann geht die Böschung, zumindest rechnerisch, zu Bruch. Dann ist diese normative Standsicherheit nicht gegeben. Der Deich ist in dem Augenblick nicht standsicher.

Lastfall 2:

Es wird angenommen, dass das Wasser ganz schnell abfließt. Also das Hochwasser geht jetzt weg, weil z. B. irgendwo anders ein Deich gebrochen ist. Das Wasser sinkt auf der Wasserseite sehr schnell. Auf der Landseite ist aber noch ganz viel Wasser in dem Deich drin. Der Deich ist gesättigt, auch das ist ein schwieriger Fall. In diesem können nämlich, sowohl auf der einen als auch auf der anderen Seite, Teile des Deiches abrutschen.

Das wird rechnerisch nach den DIN-Vorgaben untersucht. Alle diese Berechnungen haben ergeben, so höre ich das hier heraus, dass der Deich bei diesen Lastfällen standsicher ist – sowohl bei der Annahme „Bordvoll“ und „schnell sinkend“.

Einwurf OB Herr Kuras

Also es ist auch berechnet worden, dass der Deich auch bei einem schnellen Absinken hält?

Herr Porsche

Genau. Das gehört immer dazu und das heißt, der Deich ist standsicher.

Einschränkungen der Gebrauchstauglichkeit können sich ergeben, wenn beispielsweise der Untergrund sich setzt, denn dadurch liegt der Deich auch ein Stückchen tiefer. Bei extremen Hochwasserereignissen kann es vorkommen, dass Wasser darüber fließt. Der Deich wird dann nicht zu Bruch gehen, aber er kann seine eigentliche Aufgabe schlecht erfüllen. Das sind Sachen, die spielen bei dem in Rede stehenden Deichabschnitt überhaupt keine Rolle. Aber es ist natürlich jetzt eine Einschränkung der Gebrauchstauglichkeit dahingehend gegeben, so verstehe ich das was Herr Torger sagte, dass durch die Risse eine Maschinenmahl im Augenblick nicht möglich ist, weil dadurch die Gefahr besteht, dass die Risse sich vergrößern.

Das heißt, der Deich ist standsicher, aber er kann durch den LHW nicht normativ unterhalten werden. Da müsste eine Sonderunterhaltung erfolgen und das wurde ja gemacht.

Frau Storz

bedankt sich für die Ausführungen.

Herr Porsche

Also nach den technischen Regeln ist alles gut, wenn man sich auf die geforderten technischen Regeln verlässt. Wenn man diese technischen Regeln anzweifelt, weil man meint, das Wasser kann auch anders kommen, dann hat man Herzklopfen.

Herr Ehm

Dr. Möbius ist der Ansicht, dass diese technischen Parameter aufgrund der Beschaffenheit des Materials nicht gegeben sind. Und das möchte ich gern unter LHW, Dr. Möbius und einem unabhängigen Gutachter ausgehandelt haben.

Herr Porsche

Da kann man einen trefflichen Streit führen, insbesondere wegen der Erdstoffe. Denn Erdstoffe sind gegenüber einem Beton oder einem Stahl niemals homogen und beinhalten immer gewisse Inhomogenität, natürlich auch bei den Berechnungsansätzen. Das kann ein endloser Streit werden.

Herr Ehm

Die Erdbaustoffe haben von sich aus vor einem Jahr schon mal gezeigt, als die Risse aufgetreten sind, dass das wohl doch nicht so in Ordnung ist. Sonst hätten sie ja gehalten und das haben sie nicht.

Und ein Satz zur psychologischen Komponente dabei, die ganze Problematik geht durch die ehemalige Bruchstelle durch, noch ein ganzes Stückchen weiter gen Süden und auf der nördlichen Seite noch einen Kilometer weiter. Das beruhigt uns natürlich gar nicht, wenn wir solche Probleme an der alten Bruchstelle haben.

Herr Porsche

Aber man muss sich natürlich auch vor Augen halten, dass der vom LHW beauftragte Gutachter natürlich nicht leichtfertig schreiben wird, der Deich ist standsicher. Das macht kein Mensch. Gerade in so einem Problembereich wie Waldersee. Und der LHW wird sich Leute aussuchen, die etwas von ihrem Fach verstehen.

Herr Torger

Man kann auch vom LHW nicht erwarten, dass gesagt wird, die Deiche sind 100%ig sicher.

OB Herr Kuras

bringt das Beispiel vom Roßlauer Hafen und ist skeptisch, ob ein Schiedsgutachten tatsächlich zu einem Ergebnis führt.

Er möchte sich alles im Rathaus noch einmal genau ansehen und in der nächsten Sitzung einen Vorschlag machen, wie mit dem Ergebnis des Gutachtens umgegangen werden soll.

Herr Porsche

möchte den Sachverhalt mit einem Einfamilienhaus vergleichen: Ein EFH, welches zusammenstürzt, war nicht standsicher. Ein EFH, welches eine eingeschränkte Gebrauchstauglichkeit hat, hat vielleicht zwei kleine Risse unterm Fenster oder an der Tür. Das ist zwar ärgerlich für den Bauherrn, aber er kann weiter darin wohnen.

Herr Ehm

Aber hier sind es nicht zwei kleine Risse, sondern Kilometer.

Herr Torger

Bei dem Oberboden, den wir da haben, werden sie in den trockenen Jahren immer Risse finden. Sieht man z. B. auch auf jedem Ackerboden.

OB Herr Kuras

bittet um Beendigung der Diskussion.

Da Mosigkau auch wichtige Probleme hat, sollte jetzt mit der To-Do-Liste von Mosigkau weitergemacht werden.

Herr Plümecke

zu Punkt 18.1, 18.3 und 18.19

Diese Punkte werden nach Umsetzung der anderen Maßnahmen „Verbesserung kommunaler HW-Schutz“ in Mosigkau bearbeitet.

zu Punkt 18.2

Die Überprüfung ist durch das Tiefbauamt erfolgt. Das beauftragte Ingenieurbüro hat festgestellt, dass die Bemessungsgrundlagen eingehalten worden sind und das vorhandene Retentionsvolumen ausreichend bemessen ist, der Abfluss des Regenwassers zum Retentionsbauwerk gewährleistet ist. Nur ein vorhandener Notüberlauf hatte ein Defizit. Das wurde inzwischen behoben. 2017 wurde der dritte Notüberlauf an das Bauwerk angeschlossen. Aus Sicht des Tiefbauamtes ist der Punkt Regenrückhaltebecken abgearbeitet.

zu Punkt 18.4

Dort gab es eine Engstelle, die beseitigt worden ist.

zu Punkte 18.5, 18.6, 18.7, 18.8

Es sind mehrere Maßnahmen, die alle einer Förderung unterliegen. Fördermittelbescheide liegen jetzt vor, mit einer Gesamtfördersumme von 1,7 Millionen Euro und einer Bestandskraft bis Ende 2019. Alle Maßnahmen sind gleichzeitig beauftragt worden und befinden sich nun in der Planungsphase. Bauende soll Ende 2019 sein, sofern alle Maßnahmen mit einem Plangenehmigungsverfahren durchgeführt werden können. Sollte ein Planfeststellungsverfahren erforderlich sein, wird sich dieser Zeitplan um ein bis eineinhalb Jahre verzögern.

zu Punkt 18.7

Die Planungsphase läuft. Es gab vor einigen Tagen einen Termin in der Ortschaft Mosigkau, bei der Teile der Vorplanung vorgestellt wurden. Da hier mehrere Privatgrundstücke betroffen sind, muss ein gemeinsamer Weg gefunden werden, der dann in die Entwurfsplanung eingehen soll.

Voraussichtlich im November soll die Entwurfsplanung mit den betroffenen Bürgern durchgesprochen werden.

zu Punkt 18.8

Der Soll-Ist-Vergleich kann nach Auffassung des Tiefbauamtes erst durchgeführt werden, wenn alle anderen Maßnahmen abgeschlossen sind.

zu Punkt 18.10

Informationsveranstaltungen erfolgen regelmäßig entsprechende der Teilmaßnahmen und Planungsstände.

OB Herr Kuras

bedankt sich und fragt, ob es dazu Fragen gibt. Er erteilt Herrn Büttner, Ortsbürgermeister von Mosigkau, das Wort.

Herr Büttner

schlägt vor, dass bei den großen Baumaßnahmen, z. B. 18.5 bis 18.8, Zwischenstände nach Leistungsphasen mit entsprechenden Terminen untersetzt werden. Der Fertigstellungstermin allein reicht nicht. Das erhöht die Transparenz der Verfahren, da diese To-Do-Liste auch im OR ausliegt.

(Herr Schönemann trifft ein)

Herr Plümecke

Selbstverständlich kann man diese Termine nennen. Allerdings hat seine Praxiserfahrung gezeigt, dass sich solche Termine immer verschieben. Die Zwischentermine sind dem OR bereits bekannt und wurden aus Zeitgründen hier im Ausschuss nicht erwähnt.

OB Herr Kuras

Im Protokoll soll festgehalten werden, dass der Bitte von Herrn Büttner entsprochen wird, um mehr Übersichtlichkeit zu schaffen. *(Anlage 2)*

Herr Büttner

Es hat sich in der letzten Gesprächsrunde mit den Grundstückseigentümern abgezeichnet, dass es Veränderungen am Privateigentum geben wird bzw. dass Schäden z. B. an Lauben, Bäumen und Sträuchern entstehen könnten. Gibt es eine Terminvorstellung, wann Gespräche mit den Grundstückseigentümern abgeschlossen sein könnten zum Thema der Entschädigungsleistungen?

Herr Plümecke

Es können noch keine Terminabschlüsse genannt werden. Erst nach Abschluss der Entwurfsplanung im November durch das Ingenieurbüro und die entsprechende Vorstellung der Planung im Ort, können Aussagen getroffen werden, welche Bereiche vor Ort betroffen sind. Dann wird mit jedem einzelnen Eigentümer besprochen, wie weit er betroffen ist. Entschädigungskosten sind insofern in der Planung mit drin, dass z. B. Gartenlauben umgesetzt oder Bäume gefällt werden können.

Herr Schönemann

Betont, wie wichtig die Gespräche mit den Bürgern sind und fragt nach, ob es regelmäßige Informationen an den OR gibt?

Herr Büttner

Es gab auch den Fall, dass jemand während der Gespräche aufgestanden und gegangen ist. Es sind also nicht alle vollumfänglich für diese Maßnahmen, wenn es konkret um das Eigentum geht.

OB Herr Kuras

Die ersten Schritte sind getan, die Probleme anzugehen und zu erklären.

Herr Unger

bittet um Unterstützung durch Ortschaftsrat und Wasserwehr bei der Überzeugung der Bürger.

Herr Büttner

sichert Unterstützung zu, aber die Entscheidung über finanzielle Leistungen und konkrete Umsetzungen liegt beim Tiefbauamt. Fragt, ob in die Gespräche schon vor November eingestiegen werden kann.

OB Herr Kuras

Es geht um eine progressive Begleitung durch den OR, da dieser die Bürger besser kennt. Die Zusammenarbeit von OR und Stadt wird zum Ziel führen. Einen vorzeitigen Beginn der Gespräche ohne konkrete Zahlen hält er für konterproduktiv.

OB Herr Kuras

schließt Punkt 5.1 ab und geht über zu Punkt 5.2 Risikoanalyse mit Brandschutzbedarfsplan für die Stadt Dessau-Roßlau und erläutert, dass dieses Papier auch in einzelne OR zur Zustimmung geht.

5.2 Risikoanalyse mit Brandschutzbedarfsplan der Stadt Dessau-Roßlau Vorlage: BV/278/2017/II-37

Herr Kuhnhold

erklärt, wie die Risikoanalyse erarbeitet wurde, welche Schwerpunkte bei der Ausarbeitung gesetzt worden und wie bestimmte Randbedingungen eingeflossen sind.

Die Risikoanalyse stellt auch einen Soll-Ist-Vergleich dar, zwischen den gesteckten Zielen und der tatsächlichen Umsetzbarkeit.

Ziel war es, die selbstgesteckte und fachlich begründete Hilfsfrist von 10 Minuten einzuhalten. Das ist für 97,26% der Wohnfläche möglich, bei weiteren 2,61 % wird die gesetzliche Hilfsfrist von 12 Minuten eingehalten. In Rietzmeck kann derzeit auch die gesetzliche Hilfsfrist nicht eingehalten werden, auch nicht durch nachbarschaftliche Löschhilfe. Dort ist die Feuerwehr Rodleben sehr aktiv, um neue Mitglieder für eine Ortslöschgruppe in Rietzmeck zu gewinnen. Im Ortsteil Sollnitz wurde das Problem der Einhaltung der Hilfsfrist geklärt, in dem mit der Stadt Raguhn-Jeßnitz eine Vereinbarung getroffen worden ist und nun die Feuerwehr Retzau mit nach Sollnitz ausrückt.

Auch die technischer Ausrüstung wurden analysiert und Maßnahmen daraus abgeleitet, z. B. für die Ersatzbeschaffung von Feuerwehrfahrzeugen. Dargestellt in einem Zeitstrahl. Es wurden Defizite im Bereich der persönlichen Schutzausrüstung festgestellt, hier reichen die derzeitigen finanziellen Mittel nicht aus, um Neu- und Ersatzbeschaffungen gleichzeitig zu stemmen.

Im Vorgriff auf die Risikoanalyse für das Jahr 2018 wurde bereits der Haushaltsansatz erhöht. Dies ist auch für den Bereich der baulichen Unterhaltung der Gerätehäuser erfolgt. In der Risikoanalyse wurde der Unterhaltungsrückstand aufgelistet, um deutlich zu machen, dass auch hier eine Erhöhung des Haushaltsansatzes nötig war.

Im Jahr 2018 soll in Meinsdorf ein Anbau einer Fahrzeughalle an das Gerätehaus realisiert werden und im darauffolgenden Jahr die Sanierung des vorhandenen Gebäudes erfolgen.

Es gibt aber auch noch offene Stellen, z. B. in Mühlstedt, wo es noch gar kein Gerätehaus gibt. Es besteht demnach auch weiterhin Handlungsbedarf.

Es geht also darum zu bestimmen, was die Stadt an Feuerwehr braucht, an Personal, Technik und Sonderausrüstung, um ihre Aufgaben zu erfüllen und ihr konkretes Risiko abzusichern. Dies bezieht sich auf das „normale“ Einsatzaufkommen. Es wird auch immer darüber hinaus gehende Einsatzszenarien geben, für jeden Eventualfall kann man aber keine Technik vorhalten, dafür gibt es überörtliche Löschhilfen und Feuerwehrbereitschaften im Land, die bei besonderen Ereignissen unterstützen.

Die Risikoanalyse ist aber auch keine Wunschliste, auf der alle aufgeschrieben haben, was sie gerne hätten. Hier ist wirklich das Notwendige aufgeführt. Es gab darüber auch eine Diskussion mit den Freiwilligen Feuerwehren bzw. der Stadtwehrleitung. Die von den Freiwilligen Feuerwehren eingereichten Punkte wurden mit der Stadtwehrleitung besprochen, Teile wurden mit aufgenommen. Es liegt für dieses Papier demnach auch die Zustimmung der Stadtwehrleitung vor.

OB Herr Kuras

Das war eine Absprache aus dem letzten Ausschusstermin, dass mit den Freiwilligen Feuerwehren gesprochen wird. Wie würden die neuen Kameraden, die sich hoffentlich in Rietzmeck finden, geführt werden?

Herr Kuhnhold

Dort würde eine Ortschaftsgruppe gebildet werden, die so wie die Ortschaftsgruppe Brambach bereits jetzt schon, nicht als eigenständige Feuerwehr geführt wird, sondern als Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr Rodleben untersteht. Er erläutert, welche Erstmaßnahmen durch eine Ortschaftsgruppe ergriffen werden könnten.

OB Herr Kuras

wertet diese Ambitionen als positiv und bedankt sich für die Ausführungen. Er stellt fest, dass sich in den bisherigen Runden keine signifikanten Änderungen am Entwurf der Risikoanalyse ergeben haben und es sich weder um eine Wunschliste der Feuerwehr handelt, noch um eine finanziell künstlich nach unten gedrückte Liste, sondern um eine ehrliche Bestandsaufnahme.

Der Haushalt 2018 wird sicher nicht leicht aufzustellen sein. Aber bei dem Thema „Schlafen wir ruhig oder nicht“, kann er ruhiger schlafen, wenn er weiß, dass es eine schlagkräftige Feuerwehr gibt.

Am Fall Mühlstedt hatte er nochmal ein Gespräch mit dem Planungsamt geführt bzgl. des Flächennutzungsplanes, da es dort eine Möglichkeit der Umsetzung mit der Privatwirtschaft gibt. Er hat darauf gedrungen, dass das Planungsamt aktiv an einer Lösung mitwirkt und ist hoffnungsvoll, dass eine Lösung gefunden wird, die die Stadt finanziell nicht so stark belastet.

Gibt es noch Fragen zur Risikoanalyse?

Frau Storz

lobt die Ausarbeitung der Risikoanalyse.

Die BAB9 ist nicht explizit in der Risikoanalyse betrachtet worden. Wie sind die Zeiten und wer fährt dort zu Einsätzen hin, wenn nicht Mildensee. Sie kann sich nur schwer vorstellen, dass die Berufsfeuerwehr die Zeiten von 12 Minuten halten kann. Wie wird das gehandhabt, wie wird damit umgegangen?

Zweite Frage, kann man beim Land evtl. Zuschüsse beantragen, was die Ausstattung für Einsätze auf der Autobahn betrifft?

Herr Kuhnhold

antwortet zur zweiten Frage, dass es schon diskutiert wurde, aber das Land sagt, die Aufgaben des Brandschutzes obliegen der Kommune, deshalb gibt es keine Fördermittel extra für die Aufgabe Autobahn.

Aber dieses Jahr wird ein neuer Rüstwagen für die Berufsfeuerwehr beschafft, der über Landesmittel bezuschusst wird. Es gibt die Zentrale Fahrzeugbeschaffung des Landes an Hand derer das Land, bezugnehmend auf die Risikoanalyse, festlegt für welche Autos im Land besonderer Bedarf besteht. Mal sind es Drehleitern, mal Rüstwagen etc. Die einzelnen Kommunen können sich dafür bewerben. Das Land entscheidet dann, wo es am notwendigsten ist. Bei der Vergabe Rüstwagen ist eben die Stadt Dessau berücksichtigt worden. Der neue Rüstwagen verfügt dann auch über andere, neue Einsatztechnik, die den Entwicklungen auf dem Fahrzeugmarkt der letzten Jahre Rechnung trägt.

Die Autobahn ist auch aufgeteilt; die Stadt ist nur zuständig von Auffahrt Vockerode bis Auffahrt Süd. Das heißt, für unseren Autobahnabschnitt wird ausreichend Technik vorgehalten und nicht nur bei der Berufsfeuerwehr sondern auch bei den Freiwilligen Feuerwehren. Die freiwilligen Feuerwehren werden bei entsprechenden Einsätzen mit angefordert, nicht nur

Mildensee – und so ist die Sondertechnik ausreichend vorhanden. Auch in den angrenzenden Abschnitten von Vockerode/Coswig und Anhalt-Bitterfeld wird ausreichend Einsatztechnik vorgehalten.

Frau Storz

Wie lange wird gebraucht, um zu solch einer Unfallstelle zu kommen?

Herr Kuhnhold

Eine genaue Zeit kann nicht benannt werden, weil das sehr unterschiedlich ist, aber unser Abschnitt ist dreispurig mit einem Standstreifen, sodass man meistens gut durchkommt. Ausnahmen gibt es natürlich, wenn keine Rettungsgasse gebildet wird oder dergleichen. Außerdem gibt es eine Absprache mit der Autobahnpolizei, die dann evtl. dafür sorgt, dass zumindest in entgegengesetzter Fahrtrichtung zum Unfall gefahren werden kann. Aber das sind Ausnahmen. Außerdem ist in unserem Autobahnabschnitt nicht unbedingt ein Unfallschwerpunkt. Wir haben das also nicht allzu oft.

OB Herr Kuras

hat eine Frage zur Ölwehr. Wann und wie wird sie eingesetzt? Wie sieht es mit den Kosten aus?

Herr Kuhnhold

Das ist abhängig davon, wem die Straßen gehören. Für die Autobahn gibt es eine Privatfirma.

Die Feuerwehr entfernt also auf der Autobahn keine Ölspur. Die Feuerwehr entfernt nur Ölsuren auf Straßen, die der Stadt gehören. Da die Firmen ziemlich kostenintensiv sind, hat sich die Berufsfeuerwehr nach entsprechender Analyse ein Ölspurbeseitigungsgerät zugelegt. Es gibt auch auf dem Löschfahrzeug einen genauen Plan, wer für welche Straßen zuständig ist.

Herr Schönemann

fragt vor dem demographischen Hintergrund nach der Jugendfeuerwehr, wie ist der Sachstand dazu?

Herr Kuhnhold

Wir haben seit Jahren einen kontinuierlichen Bestand. Im Laufe der Jahre wurden schon einige Kameraden in die Einsatzabteilung übernommen. Das heißt, die Nachwuchsgewinnung klappt. Es ist aber schwierig die Jugendlichen auch über die Zeit bei wechselnden Interessenlagen zu halten, bis sie in die Einsatzabteilung übernommen werden können.

Er lobt die intensive Arbeit der Kinder- und Jugendwarte.

Wichtig sind Arbeitsplätze hier in Dessau-Roßlau, um die Kräfte auch während und nach der Ausbildung halten zu können.

Herr Freyer-Gottschalk

Das Problem der Nachwuchsgewinnung kennt er auch vom THW. Beim Blaulichtstammtisch wurde festgelegt, auch den Tag der Verkehrserziehung zu nutzen, um dadurch Kinder- und Jugendliche zu werben. Das Bewusstsein für die Blaulichtorganisationen muss schon in der Schule implementiert werden. Der Tag der Verkehrserziehung ist gesetzt und daran wollen sich die Blaulichtorganisationen beteiligen. Er stellt fest, dass erheblicher Aufwand betrieben wird, um Nachwuchs zu gewinnen. Der Bedarf kann derzeit gedeckt werden.

Er findet die Risikoanalyse sehr gut ausgearbeitet. Man muss sich bewusst sein, nach der Feuerwehr kommt keiner mehr. Also wäre es vermessen an dieser Stelle evtl. sparen zu wollen.

fragt, warum Ziebigk und Rodleben nicht mit bei den Terminen der Beschlussfassungen zur Risikoanalyse aufgelistet sind.

Herr Kuhnhold

erklärt, dass zur Erstellung der Terminkette Rodleben noch keinen Termin im Sitzungskalender vermerkt hatte. Dies wird aber noch erfolgen. Ansonsten wurden nur die Ortschaften aufgenommen, wo sich ein Standort einer FF befindet, sonst wäre die Liste zu lang geworden.

Herr Schönemann

findet aber, dass die Stadtbezirksbeiräte auch alle beteiligt werden müssen, da aus diesen Bereichen auch Leute rekrutiert werden. In der Vergangenheit gab es einige Probleme, als es noch keine SBB gab. Bitte in Zukunft alle mit einbinden.

OB Herr Kuras

stimmt dem zu.

Gibt es weitere Fragen?

Herr Porsche

Im SBB Ziebigk/Siedlung war ein Vertreter der Feuerwehr Kühnau. Dieser regte an, da zum Bereich der FF Kühnau auch Ziebigk/Siedlung gehören, dass es angebracht wäre, hier Mitglieder zu werben. Herr Porsche unterstützt dieses Vorhaben, allerdings fehlt ihm dazu die Plattform. Fragt nach wie dies zu bewerkstelligen sei.

Herr Kuhnhold

berichtet, dass ja schon viele Veranstaltungen mit Werbung für die Feuerwehr stattgefunden haben, z. B. im Rathaus-Center oder auf dem Marktplatz.

Fazit war, dass es nur einen Kameraden gebracht hat. Dazu ist der Aufwand zu groß, weil die Kameraden diese Werbeveranstaltungen ja auch in ihrer Freizeit zusätzlich machen.

Er berichtet, dass es durch das Land auch gewünscht ist, dass in Zukunft Feuerwehrleute in die Schulen gehen und von ihrer Arbeit berichten und dadurch evtl. mehr junge Leute gewonnen werden können. Aber auch das ist mit enormem Aufwand verbunden und stellt eine Belastung für die ehrenamtlichen Kräfte dar.

Die beste Werbung wäre, wenn die Feuerwehrleute in ihrem eigenen Umkreis Leute animieren.

Herr Freyer-Gottschalk

möchte noch ergänzen, dass ja das THW oft gemeinsam mit der Feuerwehr an Schulen ist etc., aber das Resultat nicht sonderlich befriedigend ist. Die Begeisterung und das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen fehlt. Es müsste evtl. durch die Lehrer das Bewusstsein für ein Ehrenamt von Kindesbeinen an gefördert werden. Der Feuerwehr-THW-Werbe-Bus hat auch Erfolge gezeigt bzw. auch die Berichterstattung in der Presse, die für uns mit relativ wenig Aufwand verbunden ist.

Von den großen Veranstaltungen sollte man abrücken, da es eine Menge Aufwand und Ressourcen bindet. Und irgendwann verärgert es auch leider unserer Helfer, weil der Erfolg ausbleibt.

Herr Herrmann

fragt nach der Internetseite der Stadt und der Präsenz der Jugendfeuerwehr auf diesen Seiten.

Herr Kuhnhold

merkt an, dass fast alle Freiwilligen Feuerwehren eine Internetseite haben.

Frau Thomas

teilt mit, dass sie die Rubrik Feuerwehr auf den Internetseiten der Stadt betreut. Dort sind alle Freiwilligen Feuerwehren aufgeführt. Sofern eine eigene Seite einer Feuerwehr besteht, ist dort auch der Link eingestellt. Allerdings ist die Rubrik Feuerwehr nicht auf den ersten Blick zu finden.

OB Herr Kuras

Dass Bereiche schwer zu finden sind, hat er schon häufiger gehört. Möchte dies mal mitnehmen und prüfen ob evtl. eine Verlinkung über die wechselnden Bilder auf der Startseite der Stadt möglich ist.

Gibt es weitere Fragen? Das ist nicht der Fall.

Die Risikoanalyse mit Brandschutzbedarfsplan wird einstimmig angenommen/beschlossen.

Abstimmung: 6-0-0

5.3 Auswertung Dichtprobe 03.09.2017 Spundwand Waldersee

18:29 Uhr – Herr Kleinschmidt verlässt die Sitzung.

Frau Thomas

erläutert die Verfahrensweise und das Ergebnis. (*Anlage 3*)

Es wurde festgestellt, dass an einer von 11 Verbindungsstellen ca. 3 Liter Wasser pro Minute ausgetreten sind und auch an einem reinen Erddeich immer mit Sickerwasser umgegangen werden muss.

OB Herr Kuras

stellt fest, dass er das für verkraftbar hält.

Herr Schönemann

konstatiert, dass aus der Erprobung keine bedrohlich Gefährdung abzuleiten ist.

OB Herr Kuras

fragt nach, ob es durch den LHW angedacht ist, mit Dichtmasse nachzuarbeiten.

Herr Torger

findet diese Probe gut, möchte aber, dass das LHW im Vorfeld informiert wird, wenn an solchen Anlagen Tests durchgeführt werden. Das LHW möchte dann ebenfalls mit vor Ort sein. Er kannte den Termin nicht und hat sich schon über den TOP gewundert. Ohne Alarmstufe an einer Hochwasseranlage zu gehen, geht nicht.

Herr Kuhnhold

entschuldigt sich für die fehlende Anmeldung.

Herr Ehm

bedankt sich für den Test. Es war weniger Wasser als beim letzten Mal. Allerdings ist er trotzdem nicht zufrieden. Man konnte sehen, dass ein Feuerwehrfahrzeug, das dort auf dem Weg nur zweimal hin und herfährt, schon Aufweichungen und Spuren hinterlässt.

Frau Thomas

entgegnet, dass die stattgefundenene Aufweichung auf der Deichkrone nicht mit dem Hochwasserfall zu vergleichen ist. Das Wasser kam aus dem provisorischen Behälter und wurde in kurzer Zeit abgelassen.

Herr Ehm

Der Test ging ja auch umgedreht von der trockenen Seite zur Wasserseite hin, weil es andersrum schwieriger war.

Frau Thomas

Das war die Vereinfachung, die wir uns erlaubt haben.

Herr Ehm

will sagen, dass es eine wassergebundene Oberfläche gab und wenn da loses Wasser in Bewegung ist und auch noch Fahrzeugverkehr stattfindet, stellt es für ihn im Hochwasserfall ein Problem dar. Er sieht das ernster, als manch anderer.

OB Herr Kuras

stellt fest, dass die Ergebnisse nicht alarmierend sind und kein unmittelbarer Handlungsbedarf besteht.

OB Herr Kuras

Noch weitere Fragen zu diesem Thema? → keine

5.4 Sonstige Anfragen und Mitteilungen

Herr Freyer-Gottschalk

erkundigt sich nach dem Sachstand zur WarnApp NINA.

Frau Thomas

antwortet, auf die App kann zugegriffen werden. Es gibt keine Neuerungen, es wird demnächst durch das Land einen mittelbaren Zugang geben, sie fährt dazu auf eine Schulung und wird dann darüber berichten.

OB Herr Kuras

Es wird dazu also nochmal eine Vorlage geben und wenn diese durch ist wird die App angeschafft und bezahlt.

Herr Kuhnhold

erläutert, es gibt das MoWas, ein Warnsystem des Bundes. Dieses wird weiter ausgebaut, die Polizei hat schon einen entsprechenden Zugang und die Feuerwehr wird in diesem Jahr auch noch einen Zugang bekommen. Die Schulung dazu läuft zurzeit.

Sobald die technische Umsetzung erfolgt ist, wird darüber berichtet und auch im Amtsblatt die Bürger informiert.

Unabhängig davon können wir NINA bereits nutzen und Meldungen einstellen.

Herr Ehm

hat noch eine Frage an Herrn Plümecke zum Stand des hydrologischen Gutachtens für Waldersee.

Herr Plümecke

Die Vermessungen wurden durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Vermessung werden derzeit ausgewertet und es laufen gerade Rechenmodelle. Eine Teilinterpretation der Ergebnisse wäre jetzt noch nicht sinnvoll.

Herr Ehm

Das Anliegen besteht darin, eigene Erkenntnisse oder Gedanken mit einspielen zu lassen.

Herr Plümecke

wird zu gegebener Zeit diese Ergebnisse vorstellen und sich mit dem OR in Verbindung setzen, weil auch das TBA für die Ableitung von Maßnahmen noch Vor-Ort-Informationen benötigt.

Herr Ehm

lobt die Berufsfeuerwehr für die Darstellung der Frühjahrsdeichschau, beanstandet aber, dass kein Foto von den exorbitanten Wildschweinschäden gemacht wurde. Im Übrigen hat der LHW diese dann beseitigt und wenige Tage später waren die wieder da. Er fragt nach den Terminen für die Herbstdeichschau.

Frau Thomas

teilt mit, dass diese Termine die Wasserwehren festlegen.

Herr Ehm

merkt an, wie unpassend er die Einsparungen des Personals beim LHW findet, da hiervon auch die Deichschau betroffen sind.

Herr Torger

stimmt zu und ergänzt, dass auch die Unterhaltung der Deiche durch die Personalsituation schwierig ist.

6 Schließung der Sitzung

OB Herr Kuras

bedankt sich und schließt die Sitzung.

Der nächste Ausschuss findet am 29.11.2017 im Ratssaal statt.

Dessau-Roßlau, 07.11.17

Oberbürgermeister Peter Kuras
Vorsitzender Ausschuss für Feuerwehr, Hochwasser und
Katastrophenschutz

Gabriela Herrmann
Schriftführer